



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

109 (21.4.1899)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-78575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-78575)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postfach eingetragener unter
Nr. 2870.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringergeld 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Hopp.
für den lokalen und priv. Theil:
Ernst Wüller.
für den Interestschrift:
Roxi Apfel.
Rotationsdruck und Verlag bei:
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Gasse Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Haupteinstich in Mannheim.

Nr. 109.

Freitag, 21. April 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Zur Kanalvorlage.

Durch Ueberweisung an eine 28gliedrige Kommission ist diese wichtige Vorlage des preussischen Abgeordnetenhauses, die auch uns in Baden lebhaft interessiert, vor das Forum gebracht worden und Schlagwörter schweigen müssen. Insofern kann man sagen, daß die Beratungen der Kommission unter günstigen Auspizien beginnen, denn die nächstbetheiligten Ressortminister, die Minister der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe und Landwirtschaft, haben keinen Zweifel in der ersten Lesung hinterlassen, daß sie für die Vorlage mit der vollen Autorität ihres Amtes einzutreten sich für verpflichtet halten. Wir geben uns aber auch der Erwartung hin, daß nicht nur ihre sachlich-technischen Gesichtspunkte vollauf gewürdigt werden, sondern auch die Erwägungen, denen sie als Staatsminister, die für die Gesamthaltung der Regierung sich verantwortlich fühlen, im Plenum bereits aus innerlicher Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben.

In der Kommission ist namentlich Gelegenheit geboten, die Kompensationsforderungen eingehend zu prüfen und objektiv zu würdigen, zumal deren Behandlung für das Schicksal der Vorlage entscheidend sein würde. Das Staatsministerium hat, und zwar auf die Anregung des Vizepräsidenten Dr. von Miquel, sich mit Recht dahin schlüssig gemacht, daß es staatsrechtlich nicht angängig ist, im Einzelnen bindende Zusagen der gewünschten Art schon jetzt zu geben. Die Staatsregierung hat dabei aber auch, wie der Eisenbahnminister im Plenum ausführte, sich klipp und klar, ohne jeden Vorbehalt, bereit erklärt, falls der Kanal wirtschaftliche Verschiebungen zur Folge haben würde, die dadurch hervorgerufenen Mißstände zu beseitigen.

Daß dies kein leeres Wort ist, hat für Schlesien der Minister für Handel und Gewerbe des weiteren nachgewiesen. An der oberschlesischen Industrie ist der preussische Staat mit einer Reineinnahme von 8 Mill. M. betheilig, und hat also selbst das unmittelbare Interesse, die schlesische Industrie verkehrspolitisch nicht in Nachteil kommen zu lassen. Was diesen Punkt anbelangt, so hat auch der Abg. v. Eynern und sicher in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Abgeordnetenhauses, ganz unbeschadet der Stellung zur Vorlage, dargelegt — wir folgen dem stenographischen Wortlaut:

„Der Verkehrsminister hat in Bezug auf diese Ansprüche, im Falle wirkliche Verschiebungen eintreten sollten, die Erhöhung der Maßgaben zugesagt, die einen Nothstand beseitigen könnten. Zu letztem wollen wir es aber doch in Schlesien nicht kommen lassen, bis die industrielle Entwicklung sich dorten ebenso entfalten kann wie am Rhein. Es ist ja auch im Ministerium die Anregung zur Regulierung der Gebirgsflüsse im Obergebiete durch Thalperren sehr vorgeschritten, die Errichtung eines Um-schlagshafens in Oppeln steht in Aussicht und die Vorarbeiten für die Regulierung der mittlern und oberen Ober sind beendet. Man wird ja weiter gehen; Niemand wird diese Vorlage für den Abschluß der Kanalverbindungen überhaupt ansehen. Es ist doch selbstverständlich, daß wir bei den günstigen Naturverhältnissen unseres Landes hier weiter fortfahren müssen. Weshalb sollten wir die Anregungen von Schlesien zurückweisen und sagen: Wir im Westen wollen Alles haben, ihr sollt nichts haben! Ebenso werden andere Kompensationsansprüche in der Kommission Berücksichtigung finden müssen.“

Die Kommission hat aber nicht nur diesen Gesichtspunkt zu seinem Recht kommen zu lassen, sondern auch noch manches andere auszugleichen, was verstimmt aus der ersten Lesung ins Land hinaus gewirkt hat. Das ist der erregte Widerspruch, den die genannten Minister alle drei gefunden haben, als sie mahnten, Sonderinteressen, persönliche und regionale, zurückzudrängen, und vorgelegte Meinungen nicht trotz besserer Gründe festzuhalten, und dessen eingedenk zu bleiben, daß nach der Verfassung der einzelne Abgeordnete das ganze Land vertritt. Der Landwirtschaftsminister hat persönlich dafür ein so glänzendes Beispiel gegeben, und es würde der Autorität des Abgeordnetenhauses nicht frommen, wenn es sich in der Sorge um das allgemeine Staatswohl durch die Uneigennützigkeit höherer Staatsbeamter übertreffen lassen wollte.

Aus den Kommissionsberatungen.

Die Postkommission berathet, wie schon kurz gemeldet, den Artikel 2 des Postgesetzes und zwar die angefochtene Bestimmung über die Einschränkung der Beförderung durch expresse Boten. Die Bestimmung lautet: Die Beförderung von Briefen und politischen Zeitungen gegen Bezahlung durch expresse Boten oder Führen ist gestattet. Doch darf ein solcher Expresse nur von einem Abfahnder abgeholt sein, postzwangspflichtige Gegenstände nur bis zu einem Gesamtgewicht von 5 Kilogramm befördern und dem Postzwang unterliegenden Gegenstände weder von Aemtern mitnehmen noch für andere zurückbringen. Während der Beförderung darf ein Wechsel in der Person des Boten nicht stattfinden. Die Berathung war lang und eingehend; ihr Ergebnis war, daß dem Antrage des national-liberalen Abg. Dr. Hoffe entsprechend, die ganzen von der Regierung neu eingeforderten Beschränkungen mit 20 gegen 5 Stimmen ge-
freuen wurden.

Zu einem entscheidenden Entschlusse kam, wie ebenfalls schon gestern kurz erwähnt, in zweiter Lesung die Reichstagskommission für das Invalidenversicherungsgesetz, und zwar über die Bildung eines Gemein- und eines Sondervermögens. Gegen die Stimmen der Sozialdemokratie wurde diese Bestimmung, wie folgt, formulirt:

„Jede Versicherungsanstalt verwaltet ihre Einnahmen und ihr Vermögen selbstständig. Aus denselben sind die von allen Versicherungsträgern gemeinsam aufzubringende Last (Gemeinlast) und die den einzelnen Versicherungsträgern verbleibende Last (Sonderlast) zu decken.“

Die Gemeinlast wird gebildet durch drei Viertel sämtlicher Altersrenten, die Grundbeiträge aller Invalidenrenten, die Rentenabrundungen.

Alle übrigen Verpflichtungen bilden die Sonderlast der Versicherungsanstalt.

Zur Deckung der Gemeinlast werden in jeder Versicherungsanstalt vom 1. Januar 1900 ab vier Zehntel der Beiträge buchmäßig ausgeschieden (Gemeinvermögen). Dem Gemeinvermögen sind für seinen buchmäßigen Bestand von der Versicherungsanstalt Zinsen gutzuschreiben. Den Zinsfuß bestimmt der Bundesrath für die in § 20 bestimmten Zeiträume einheitlich für alle Versicherungsanstalten. Ergibt sich bei Ablauf der in § 20 bezeichneten Zeiträume, daß das Gemeinvermögen zur Deckung der Gemeinlast nicht ausreicht, oder nicht erforderlich ist, so hat der Bundesrath für den nächstfolgenden Zeitraum über die Höhe des dem Gemeinvermögen zu überweisenden Theils der Beiträge unter Ausgleichung der entstandenen Fehlbeträge oder Ueberschüsse zu beschließen. Eine Erhöhung des dem Gemeinvermögen zu überweisenden Theils der Beiträge bedarf der Zustimmung des Reichstags.“

Damit ist die Reform der Alters- und Invalidenversicherung, die die Bildung eines Gemeinvermögens für alle Anstalten zur Voraussetzung hatte, über ein Haupthinderniß hinweg, und der Verwirklichung um ein ganz erhebliches Stück näher gerückt.

Der Dreifus-Prozess und die Auslagen.

Die vereinigten Kammern des Kassationshofes haben beschlossen, in einer der nächsten Sitzungen den Hauptmann Freyherr zu übernehmen und General Rogot in Bezug auf seine Auslagen über Henry dem Untersuchungsrichter Vertulus gegenüber zu stellen, ferner den Staatsrath Lepine zu übernehmen, der im Jahre 1894 Polizeipräsident war und den Verhandlungen des Kriegsgerichts gegen Dreifus vom Anfang bis zu dem Augenblick beizubehalten, wo das Kriegsgericht ins Berathungszimmer eintrat. Die Antirevisionisten behaupten, die Mitglieder der Kriminalkammer hätten sich gegen diese neuen Vernehmungen gewehrt. Die Revisionisten zeigen sich damit jedoch sehr einverstanden.

Die Agence Havas meldet: Wir erfahren aus guter Quelle, daß die vereinigten Kammern des Kassationshofes in der geheimen Sitzung am 19. d. keinen endgiltigen Beschluß hinsichtlich der Gegenüberstellung Vicquarts und Vertulus mit General Rogot, noch weniger hinsichtlich des Verhörs des Majors Freyherr hätten gefaßt haben. Die von mehreren Blättern hierüber gebrachten Nachrichten sind mindestens verfrüht. Die vereinigten Kammern mußten sich in einer geheimen Sitzung abermals versammeln, um die unterbrochene Berathung fortzusetzen und haben sich auf den 21. d. betragt, weil die Kriminalkammer noch zahlreiche Einspruchserhebungen zu prüfen hat. Es verlaute, der Kassationshof werde heute General Chanoine und Paleologue vernehmen. Im Justizpalast verlaute, Ballot-Beaupre werde seinen Bericht vor dem 29. April beendet haben. Unter diesen Umständen dürfte die Entscheidung des Kassationshofes Ende der ersten Woche des Mai, also nach dem Zusammentritt der Kammer fallen. Wir fügen hinzu, daß nach einem beharrlich sich behauptenden Gerücht im Justizpalast die Mehrzahl des Kassationshofes der Revision feindlich zu sein scheint und zwar entsprechend der Ansicht des Berichterstatters. Es würde dann nur die Entscheidung der Frage, ob der Spruch des Kriegsgerichts auch annullirt werden soll, noch erübrigen.

Dem „Temp“ zufolge hat Kriegsminister de Freycinet im letzten Ministerrath einen Brief verlesen, den er von Vicquart erhalten. Vicquart erklärte darin, daß er zwar von diesen der durch den „Figaro“ enthaltene Nachrichten gegen ihn bereits Kenntniß gehabt habe, daß ihm aber nun auch noch neue bekannt geworden seien. Vicquart verlangt, bevor er vor seinen bürgerlichen und militärischen Richtern erscheine, eine Untersuchung über die Nachrichten des Generals Gonse, du Patys und des Personals des Nachrichtenbureaus. Er erinnert an die hauptsächlichsten Hindernisse, die seinem Werke in den Weg gelegt wurden, unter Anderem an die Fälschung Wehlers, den Artikel des „clair“ vom 15. September 1896, die Berichte des Agenten Guenee vom 30. Oktober und 21. November 1896, an den Artikel des „Matin“ vom 10. November 1896, an die Fälschung Henrys, an die Telegramme „Speranza“, „Blanche“ u. s. w. Vicquart erinnert besonders an den Widerstand Gonse's und hofft, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, indem er sich an den Kriegsminister wandte, um wolle Licht auch in seine Angelegenheit zu bringen.

Aus dem bayerischen Landtage.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten fand gestern der Antrag Luy zur Berathung, der das Staatsministerium auffordert, im Bundesrath für die Erhaltung der Privatnotenbanken, gegen die Beschränkung bez. des Discontofages der Privatnotenbanken zu wirken. Redner aller Parteien befragten den Antrag, Finanzminister Dr. v. Riedel erklärte, die Tendenz des Antrages sei ihm sympathisch. Er bitte um einstimmige Annahme mit dem Vorbehalt, daß man auch dem Reiche gebe, was dem Reiche zutomme. Der Minister hebt nachdrücklich die Verdienste der Reichsbank um die Hütung des Gold- und Baarschages hervor, die den Deutschen Vortheil bringe. Die Privatbanken dürften niemals die Discontopolitik der Reichsbank durchkreuzen. Auf eine gelegentliche Aeußerung des Abg. Jaeger erklärte der Ministerpräsident, in der Eisenbahnpolitik sei der Süden nicht vom Norden überboten worden. Die bayerische Eisenbahnverwaltung stehe zu Preußen in freundschaftlichem Verhältniß. Eine Eisenbahngemeinschaft sei für Bayern kein Bedürfniß und sei niemals von Preußen angetagt worden. Hier-
auf wird der Antrag Luy einstimmig angenommen.

Die Steigerung des internationalen Wettbewerbs.

Durch die beispiellos glänzende Entwicklung des amerikanischen Außenhandels hat sich für die Konkurrenzstaaten die Nothwendigkeit herausgestellt, ihre Anstrengungen zur Förderung des Außenhandels zu steigern. Namentlich fühlt sich England von den jüngsten Erfolgen der amerikanischen Konkurrenz gegen die englische Industrie betroffen. Man strebt in London die Schaffung eines besonderen Handelsnachrichtendienstes an, um das informativste Material aus den Auslands-Konsoleberichten für die einheimische Geschäftswelt zweckdienlicher zu verwerten. In den drei ersten Weltandelsländern betrug:

	die Einfuhr	
	1890	1898
	Millionen Mark	
Großbritannien	5 594,7	9 412,0
der Vereinigten Staaten von Amerika	3 458,3	2 893,2
Deutschlands	4 145,6	5 477,5
Zuf.	16 198,6	17 802,7

	die Ausfuhr	
	1890	1898
	Millionen Mark	
Großbritannien	5 589,0	4 988,0
der Vereinigten Staaten von Amerika	3 058,2	5 388,3
Deutschlands	3 328,5	4 001,7
Zuf.	12 205,7	14 608,0

Von der Friedenskonferenz.

In den Niederlanden sieht man in offiziellen wie in der Bevölkerungskreisen der Friedenskonferenz mit recht gemischten Gefühlen entgegen. Die niederländische Regierung hatte, wie der „Int. Corr.“ von unterrichteter Seite aus dem Haag berichtet wird, bei der Uebernahme der Einberufung der Friedenskonferenz es als selbstverständlich angesehen, daß auch die Bureaukraten eine Einladung erhalten würden. Dies war um so mehr zu erwarten, da ja auch Bulgarien anfangs auf die Liste der Einzuladenden gesetzt war. Gleichzeitig mit dem Einspruch der Türkei gegen die Zulassung Bulgariens erfolgten jedoch auch Vorstellungen Englands in Petersburg, um die Ausschließung Transvaals durchzusetzen. Der Zar gab dem Wunsch Folge, so daß die niederländische Regierung in die Zwangslage versetzt war, entweder die Abhaltung der Konferenz im Haag zurückzuweisen oder der Zurücksetzung Transvaals zuzustimmen. Eine Anfrage bei der Regierung des Oranje-Freistaates, ob dieser die Einladung annehmen werde, wenn Transvaal ausgeschlossen bleibe, beantwortete Präsident Steyn dahin, daß er eine Einladung des Oranje-Staates in diesem Falle als eine Beladigung der gesammten niederländischen Bevölkerung Südafrikas ansehen würde. Wie die Stimmung in Holland sonst ist, ergibt sich daraus, daß die von dem niederländischen Friedenskomitee aufgestellte Adresse an den Zaren zwar 170 000 Unterschriften erhalten hat, nachdem sie in allen Kaufhöfen und Schankwirtschaften wochenlang ausgelegt war; aber keine Zeitung hat die Adresse empfohlen, da die gesammte Presse übergingelommen war, angeführt der Vergewaltigung Finlands jedes Lob des Zaren zu vermeiden. Die gleiche Haltung wollen die Zeitungen auch während der Konferenztagung beobachten.

Die Deutschen in Amerika.

Die unter den Deutschamerikanern entstandene Bewegung gegen die deutschfeindliche amerikanische Presse nimmt immer größere Dimensionen an. Jetzt ist auch von den deutschen Vereinen, Logen und Kirchengemeinden von Kansas City, im Staate Missouri, sowie den Deutschen in den Nachbarstädten eine große Massenversammlung anberaumt worden, um „gegen die Heberlein der anglo-amerikanischen Presse Deutschland gegenüber und gegen den Abschluß eines Bündnisses der Vereinigten Staaten mit England oder irgend einer anderen fremden Macht zu protestiren“. In allererster Linie richtet sich dieser Protest gegen das in Kansas City erscheinende amerikanische Blatt „Kansas City Star“, das in der unerschämtesten und gemeinsten Weise gegen Deutschland und bei der Gelegenheit gegen alles Deutsche überhaupt, auch hier zu Lande, gehetzt hat. Auch in Davenport, im Staate Iowa, planen die Deutschen eine imposante Kundgebung gleichen Charakters. Selbst die dortigen deutschen Veteranen des amerikanischen Bürgerkrieges, die wie alle diese Veteranen gewöhnlich fast amerikanisiert sind, haben sich bei dieser

Belegenheit ihrer Abflammer erinnert und werden an der Proklamationsfeier theil nehmen. Sogar bis weit hinunter nach dem Süden erstreckt sich bereits nach einer Korrespondenz der „Ztg.“ aus New York die Bewegung der Deutschen gegen alle Anfechtungen. So hat z. B. die hochangesehene „Magnolia-Loge“ der „Hermannsöhne“ in Houston, Texas, einen Aufruf zu einer Massenversammlung nach dem Vorbild aller übrigen erlassen. Die amerikanische Presse, vor Allem die mit McKinley durch die Dünne gehende Expansionspresse, wollte die deutsch-amerikanische Opposition anfangs lachend übersehen. Seitdem das unheimliche Wächlein aber zum reißenden Strom geworden ist, schimpft sie nun in allen Tonarten über die Deutsch-Amerikaner und wirft ihnen unpatriotisches oder was hier noch als schlimmer gilt unamerikanisches Betragen vor.

Die samoanischen Wirren.

Mit der Ueberschrift „Ein wenig Licht über Samoa“ veröffentlicht die „Ztg.“ ein Schreiben des früheren langjährigen amerikanischen Vizekonsuls auf Samoa, Lloyd Osbourne, das die Religion als wesentliche Ursache der gegenwärtigen Samoawirren bezeichnet. Der Londoner Missionarverein könne den Gebanten an einen römisch-katholischen Samoakönig nicht übertragen. Darum werde mit englisch-amerikanischen Waffen Kampf gegen Mataafa, der das ganze Land, obwohl es überwiegend protestantisch ist, hinter sich habe, unterstützt. Der Oberreichthümer sei gänzlich in den Händen der englischen Missionare, daher seine Entscheidung zu Gunsten Tanus. Der Brief schließt: „Es kann nicht nachdrücklich genug betont werden, daß in der Angelegenheit Mataafa-Tanu Deutschland im Recht und die Haltung des Generalkonsuls Rufe durchweg lobenswerth gewesen ist. Wir, die Engländer und Amerikaner, sind grausam, brutal und im Unrecht.“

Polen Nachrichten und Persönliches.

Der frühere Gouverneur Major von Wisniewski kehrt im Beginn des Mai aus Deutsch-Ostafrika nach Deutschland zurück. Der deutsche Botschafter in Rom, Kardinal Kremona, ist schwer erkrankt, befindet sich aber in Besserung. Der Präsident der königlichen Eisenbahnverwaltung Essen, Loh, ist in den Vorstand der allgemeinen deutschen Kleinbahn-Gesellschaft gewählt worden und wird dieses Amt nach Austritt aus dem Staatsdienst antreten.

Der Herzog von Connaught ist mit Familie in Göttingen eingetroffen.

Oberst Graf Nolte, bisher Militärattaché bei der Botschaft in Wien, wurde unter Befassung seines Verhältnisses als Jageladjutant zum Kommandeur des Leib-Räufli-Regiments Nr. 1 ernannt. Jageladjutant Rittermeister v. Hilow zum Militärattaché bei der Botschaft in Wien; Generalmajor v. Deines, Obergouverneur der kaiserlichen Prinzen, ist zum Generalleutnant befördert.

Der König von Sachsen ertheilte gestern im Beisein der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses die deutsche Kunstausstellung in Dresden für 1899.

Der hessische Finanzminister Dr. Röhlen, der sich vor Wochen im Krankenhaus zu Charlottenburg einer schweren Operation unterzogen hatte, ist nach Darmstadt zurückgekehrt und nimmt seinen Dienst wieder auf.

Mit dem Kaiser wich, wie der „Schwab. Merkur“ berichtet, vornehmlich auch die Kaiserin zu den Kaiserfesten im September nach Stuttgart kommen. Der Hof wird dem Vernehmen nach im Juli und August im Schloß Friedrichshafen Aufenthalt nehmen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat seinen Urlaub am 30. September beendet. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren. Der Reichskanzler hat seinen Urlaub am 30. September beendet. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren. Der Reichskanzler hat seinen Urlaub am 30. September beendet. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

Der württembergische Minister a. D. Ed. Frhr. v. Crailsheim ist in Stuttgart angekommen. Er wird am 1. Oktober nach Berlin zurückkehren.

solten erneut Versuche damit vorgenommen werden. Bei jedem Anmarsch werden für 4 Kompanien jezt und namentlich im Sommer längere Übungsmärsche beabsichtigt, bei denen die besten Mannschaften der Kompanien mit reinem Zucker mit Kaffee- oder Citronenzusatz, in Wasser in den Trinkbehältern aufgelöst, angeheißt werden, um zu ermitteln, ob sich dadurch Strapazen leichter ertragen lassen.

In Berlin und anderen Orten sind jezt 101 Gastwirtschaften für das Militär gesperrt wegen des in diesen Lokalen vorhandenen sozialdemokratischen Verfalls.

Die „Korb. Allgem. Ztg.“ schreibt: verschiedene Blätter fahren fort, das Staatsministerium betreffend die Kanalvorlage als unethisch hinzustellen und insbesondere den Vizepräsidenten des Staatsministeriums als wenig interessiert an der Durchbringung der von ihm selbst mit eingebrachten Vorlage zu bezeichnen. Diejenigen, die auf eine Unethizität im Staatsministerium spekulieren, werden sich durch den weiteren Gang der Verhandlungen bald enttäuscht sehen. Es könnte sein, daß das gesamte Staatsministerium einmüthig für die Vorlage eintritt.

Drei Angehörige des sozialdemokratischen Konsumvereins für den Plauenischen Grund verurtheilt ausländische Fleischwaren, die mit 474 Mark hätten versteuert werden müssen, ohne daß dieses gefahren war. Sie wurden von dem Dresdener Landgericht zu je 1896 Mark Strafe verurtheilt, auch müssen sie den Einziehungswert des Fleisches mit 3918 Mark bezahlen.

Der unheimliche Rechtsanwalt Dr. Dieckhoffen tritt mit, daß er sein Reichstagsmandat für den Wahlkreis Kassel-Hofgeismar-Niederrhein auf Wählernachwahl niederlegt.

Dr. Pauterbach wird eine Expedition nach Neu-Guinea unternehmen, um im Bismarck-Gebirge das Vorkommen von edlen Metallen festzustellen.

Nach dreitägigen Verhandlungen nahm die Zweite hessische Kammer in namentlicher Abstimmung mit allen gegen acht Stimmen den Antrag an, die Regierung zu ersuchen, bei den Landtagswahlen das direkte Wahlsystem einzuführen. Das an die Regierung gerichtete Ersuchen wegen Befreiung der bestehenden Beschränkungen in Betreff der Steuerzahlung und Einführung von Wahllokalen fand Annahme, dagegen wurde der Antrag Daniels, die Wahlen am Sonntag vorzunehmen, abgelehnt.

Wie aus Offenbach berichtet wird, erstellte das Marineministerium die Weisung, auf den dortigen Werften Maßnahmen zu treffen, durch welche die Schiffsbauthätigkeit, behufs Vermehrung der Schwarzmeer-Flotte, wesentlich erhöht wird.

26 von den jüngst verhafteten russischen Studenten, die am schwersten kompromittirt erschienen, dürften nach Sibirien deportirt werden.

Die bulgarischen Blätter beharren, entgegen allen anderweitigen Nachrichten aus der letzten Zeit, bei der Behauptung, daß sich auch Bulgarien an der Abrüstungskonferenz in Haag betheiligen werde.

Der portugiesische Minister des Aeußeren, in der Kammer interpellirt, erklärte, die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages mit Deutschland näherten sich dem Abschluß.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. April.

Das Haus setzt die Beratung der Gewerbenovelle fort.

Abg. Dr. Hize (Centr.) hält den Antrag Wassermann nur für die Konsequenz der bereits bestehenden Bestimmungen. Es werde keine Schwierigkeiten machen, in der Kommission sich darüber zu einigen. Redner begrüßt auch freudig den Antrag des Frhrn. Hehl zu Herrensheim als erneuten Vorstoß gegen die Hoffände in der Hausindustrie. Der Antrag dürfte zu einer Resolution führen. Die Kontrolle im Konfektionsgewerbe würde sich nur durch Kontrolle der Arbeitslohngebühren der Prinzipale ermöglichen lassen. Eine unmittelbare Kontrolle der Hausarbeiter sei unmöglich. Seine Partei stehe im Prinzip auf dem Standpunkte des Regierungsentwurfs. Zu weit gehen jedoch die Bestimmungen über die einständige Mittagspause und die Arbeitsdauer. Ein gleichzeitiger Lebensschluß sei bei der Zustimmung von zwei Dritteln der Interessenten vielleicht durchführbar. Besondere Berücksichtigung verdienen die Schreiber und Bureauarbeiter bei Rechtsanwältinnen. Eine weitere Ausbildung der Lohnbücher und Zettel sei sehr erwünscht. Die betreffenden Bestimmungen würden hoffentlich noch in dieser Session verabschiedet.

Abg. Langemann (Freis. Vp.): In den Anträgen drängten sich gute und schlechte Bestimmungen. Wie werden abwarten, ob die von der Kommission gegebene Bilanz mehr an Fortschritt enthält. Manches im Gesetzentwurf ist absolut gut, so die generelle Verdringung der Wählerzeitschriften und die Bestimmung, daß für Kleider- und Wäschekonfektion Lohnbücher oder Arbeitszettel vorgeschrieben werden. Die Lage der Handlungsgehilfen und Bediensteten gegenüber den Prinzipalen ist auf dem Gebiete der Kraftausübung geradezu unerträglich. Wohl-

merkung, mein Fräulein, daß Sie, obwohl Sie vorzüglich Holländisch sprechen, in Batavia sehr wenig mit Holländern verkehrt zu haben scheinen. Wenigstens ist unter den dortigen Holländern Sitte, daß nicht allein der Arbeitgeber sich seinem Gaste gegenüber höflich und aufmerksam erweist, sondern daß auch der Gast die Artigkeiten seines Wirthes nach Möglichkeit erwidert.

„Gepa,“ sagte hier von mit einem stehenden Blicke, der ihn zum Schwärzen auszufordern schien, und dann schaute sie mit ängstlicher Spannung Leonie an, was diese zu der sehr deutlichen und die Pflichten der Höflichkeit eigentlich hart verlesenen Zurückweisung wohl sagen würde. Sie erwartete zum Wenigsten eine gereizte oder doch geringe Antwort des jungen Mädchens, aber nichts Deraußerartiges erfolgte. Ruhig und beinahe gleichgültig erwiderte sie:

„Ich kann wirklich Herrn Vanderveelde nicht dankbar genug dafür sein, daß er mich in Ihr Haus aufgenommen hat. Denn nicht genug damit, daß Sie mich in Ihr Haus aufgenommen, was Sie gar nicht nöthig gehabt hätten, — unterziehen Sie sich auch der Mühe, mich darüber zu belehren, wie ich mich im Umgange mit Holländern zu benehmen hätte. Als ich vor einigen Monaten zu einer Soiree bei dem Herrn Gouverneur in Valkenburg eingeladen war, sagte mir derselbe viele Artigkeiten, aber so gültig, auch meine Antworten torrigieren zu wollen, war es. Geringfügig doch nicht. Ein derartiges Wohlwollen sollte mir erst hier in Niederstomb bewiesen werden.“

Herr Rups war bei dieser Antwort bald roth und bald blaß geworden. Er wachte sich vor Verlegenheit kaum mehr zu fassen, und es dauerte eine geraume Weile, ehe er, mühsam genug, zu erwidern vermochte:

„Ich glaube, daß Sie meine Worte denn doch etwas falsch aufgefaßt haben, mein gnädiges Fräulein. Ihnen allein eine Lektion im Anstande ertheilen zu wollen, lag mir gänzlich fern, meine Worte hatten lediglich den Zweck, Sie zu veranlassen, etwas aufzuräumen, etwas Fröhlicher unter den Fröhlichen zu sein. Sollte ich Sie also vielleicht irgendwie beleidigt haben, so bitte ich recht sehr um Entschuldigung.“

„Es würde unflug von mir sein, wenn ich mich durch Ihre Bemerkung beleidigt fühlen wollte, wo Sie der Einzige in diesem fremden Lande sind, an den ich eine Empfehlung bestimme,“ lautete die mit un-

ständig verfehlt sei die Bestimmung über die Mittagspause. Die einständige Mittagspause sei das Mindestmaß. Der Lebensschluß in die einzelnen Branchen gefordert zu bestimmen. Eine sehr bedeutsame Bestimmung enthalte der Artikel über Schlichtungswesen, der unter Umständen eingeführt werden könne. Bei Konfessionszwang für Gewerbetreibende a. s. w. Agenten würden wunderliche Blößen gezeigert werden. Bei den Arbeiterangelegenheiten müsse man unterscheiden zwischen niedrigen Stellenvermittlern und solchen, die für die Industrie mit höherem Interesse arbeiten. Als Redner auf die Geldgeber der Arbeiter die Stellenvermittlung zu sprechen kommt, wird er vom Präsidenten aufgefordert, zur Sache zu sprechen. Sehr unglücklich sei die Fassung der Bestimmungen über die Hausarbeit. Die Polizei sei zur Kontrolle nicht sachverständig genug. Redner hat gegen den Antrag Wassermann nichts einzuwenden und ist mit der Kommissionsberatung einverstanden.

Abg. Köstler (Deutschn.) Die Stellenvermittler sollten nicht concessionsfähig gemacht werden. Diese Bestimmung gehe zu weit. Anders sei es, der Vermittlerin die Gewerbeconcession zu entscheiden, wenn sie sich Vergehungen zu Schulden kommen lassen. Die Anträge des Abg. Hehl zu Herrensheim, die weit über die Vorlage hinaus gingen, seien dankbar zu begrüßen. Die Opposition des Frhrn. v. Stamm gegen die Anträge sei einseitig. Ob die Arbeiterbeschäftigungen soweit ausgebeutet werden könnten, wie die Abg. Hehl und Wassermann wollten, sei aber fraglich. Unzweifelhaft sei es, daß die Kontraktversicherung auf die Hausindustrie ausgedehnt werden müsse. Die Einführung der Minimallohnzeit sei zu billigen. Im Einzelnen seien noch einige Verbesserungen angebracht.

Abg. Frhr. Hehl zu Herrensheim (natl.) protestirt dagegen, daß sein Antrag nach dem Abg. Langemann Agitationsmaterial sein soll, und verteidigt seinen Antrag gegen die geführten Ausführungen des Staatssekretärs; dessen Schere über den Versuch, den gewerblichen Arbeitern eine ausreichende Ernährung zu sichern, zumal wo Naturalien den Lohn ausmachen, seien wenig erfreulich gewesen. Man könne recht wohl Handwerker, Hausindustrie und Fabrikbetrieb klar bestimmen, wie sie auch von der Rechtsprechung als feststehend angenommen wurde. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski: Kehnliche Bestimmungen des von der Regierung vorgelegten Entwurfs für Fleischbeschau seien von v. Hehl und seinen Freunden bestig bekämpft worden. Die Regierung nehme in die jetzige Novelle neue Bestimmungen auf, die auch ihre Schwäche haben. Die Anregung v. Hehl werde von der Regierung freudig aufgenommen. Die Berechtigung der Hausarbeiter, daß eine ausreichende Kontrolle eingeführt werde, habe er ausdrücklich anerkannt. Er wünsche die Vermehrung der Aufsichtsbesitzer. Eine Kontrolle der Verpflanzung der Hausarbeiter sei unmöglich. Sie würde die ganze staatliche Einwirkung auf die Hausindustrie überschreiten.

Abg. Hehl (D. Reform.) ist im Gegentheil zu dem Ansinnen über die weitere Einschränkung der Gewerbefreiheit erfreut und im Allgemeinen mit dem Regierungsentwurf einverstanden. Namentlich aussehende Regelung der Ruhezeit sei wünschenswerth.

Abg. Hehl (Natl.) Seine Partei würde gern bei Befreiung von Unbehindern mit. Namentlich auf dem Gebiete der Stellenvermittlung herrschten die größten Mißstände. Man sollte staatliche oder kommunale Arbeitsnachweise einrichten. Die Bestimmungen für Konfektions- und Wäschebranche ergäben, man solle sie auch auf die Textil- und Tuchbranche ausdehnen. Unabwäglich seien die Bestimmungen über die Mittagspause von Handarbeit. Der Antrag Hehl sei wohlwollend, aber nicht durchzuführen. Die Vorschriften im Schontageverbot ließen sich leicht umgehen.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski erklärt sich im Allgemeinen mit dem Vordränger einverstanden, und führt einige Punkte an, wo diesem Irrthümern unterlaufen seien. Wesentlich sollen Forderungen angefaßt werden, wie sich die deutsche Arbeiterbewegung zu der anderer Länder verhalte. Für einheitlichen Lebensschluß müßte sich die zwei Drittel-Mehrheit sämtlicher Lebensschreiber oder einer Branche erklären.

Abg. Camp (Rp.) polemisiert gegen Langemanns Angriffe auf die Arbeiter.

Abg. Frhr. v. Stamm (Rp.) spricht nochmals gegen die Mittagspause. Die Bestimmung über die Mittagspause sei zu weit. Anders sei es, der Vermittlerin die Gewerbeconcession zu entscheiden, wenn sie sich Vergehungen zu Schulden kommen lassen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird der Entwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Präsident Graf Ballerstein bittet um zahlreiche Theilnahme an der zweiten Lesung. Beschlußfähigkeit entspreche nicht der Würde des Hauses.

Dienstag, 21. April, Nachmittags 2 Uhr: Antrag Hebermann betreffend Schächten, Antrag Heber betreffend Arbeiterkonnen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. April 1899

„Vollständig.“ Die Uebertragung der für den Bezirk der kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstanz auf 1. April d. J. zur Erledigung gekommenen Postinspektorenstellen an den Postinspektor W. K. in Konstanz, sowie die Uebertragung der auf den gleichen Zeitpunkt bei der kaiserlichen Oberpostdirektion in Karlsruhe neu eingerichteten Postinspektorenstellen an den Postinspektor Thurm in Posen hat die landesherliche Behörde erhalten.

Die Oberb. Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat vorgestern mit einem neuen Dampfer „Adonia“ eine regelmäßige Schiffschiffahrt nach Straßburg eröffnet. Der kaiserliche Dampfer hatte einen Anhang mit 3 beladenen Schiffen und war sehr beladung.

Ueber den Abschluß der Probefahrten des Neckardampfers „Heilbronn“ lesen wir im „Heidelb. Tagbl.“: Der Neckardampfer „Heilbronn“, der auf seiner gestrigen Probefahrt im „Huld-erhöterlicher Ruhe ertheilte Antwort, bei der Leonie sich erhub. „Wozu jetzt muß ich meinen Brief zur Post bringen, und vielleicht haben Sie die Güte, einen Ihrer Diener zu veranlassen, daß er mit dem Weg zeigt.“

„Vielleicht erlauben Sie mir, daß ich Sie begleite,“ bemerkte Eva freundlich, worauf Leonie einfach dankend mit dem Kopfe nickte und sich entfernte, um sich zum Aufsteigen anzustellen.

„Nein, so was ist mir denn doch in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen,“ rief der Hausherr zornig aus. „Diese Dame mit dem Mißthute in den Aehren und dem braunen Gesicht thut ja gerade so, als ob wir ihr gegenüber nicht viel mehr als Bediente wären! Ihr Benehmen ist wirklich mehr wie unerschämmt und wäre nicht der Empfehlungsbrief Vanderveeldes da, dann würde ich sie sofort eruchen, etwas ortiger zu sein oder sich ein unermitteltes Unterkommen zu suchen. Es ist geradezu unerträglich, in seinem eigenen Hause eine Person um sich zu haben, die uns mit einer hochmüthigen oder selbst feindseligen Mißachtung gegenübertritt.“

„Weßhalb das Fräulein feindselig gegen uns gefinnt sein sollte, ist mir unfahbar,“ meinte Eva lächelnd. „Nach meiner Ansicht ist sie durch irgend etwas, vielleicht durch ein schweres Mißgeschick, eigensinnig hart mißthunig oder gereizt, ein Zustand, der indessen hoffentlich nicht mehr lange anbauern wird.“

„Und ich sage Dir trotzdem, daß ich mich nicht läusche, Eva; beobachte einmal genau die Miße, die sie mir zuweilen zuwirft. Du wirst mir allaband zugesehen müssen, daß in ihren Augen ein Miße brud liegt, der unwillkürlich an geheimen Rath erinnert.“

„Über an geheime Sorgen, Gepa. Nein, Du irrst Dich, wenn Du etwas Derartiges annimmst, wofür bei Leonie doch absolut keine Veranlassung vorliegen könnte. Ich sehe in ihr nur eine Unglückliche, und ich werde mir von jetzt an alle erdenkliche Mühe geben, um sie aufzuheitern und ihr Bekanntschaft zu gewinnen.“

„Das Letzte dürfte Dir wohl schwer werden,“ meinte Herr Rups kopfschüttelnd, „denn von ihrer inbisherigen Mutter oder ihrem inbisherigen Vater scheint sie ein Theil inbisheriger Verfaßtheit und Verworfenheit geerbt zu haben. Am liebsten wäre es mir, wenn die Schugbefehle des Herrn Vanderveelde bereits wieder aus unserm

Die Indierin.

Von G. Stender.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Herr Rups verließ sein Bett, um etwas Leben in die Unterhaltung zu bringen, er fragte Leonie, wie der Gesundheitszustand des Herrn Vanderveelde sei, ob ihre Reise glücklich verlaufen wäre, wie es ihr hier in Holland gefiele und hgl., aber stets erhielt er nur dieselben kurzen und monotonen Antworten, die seine Geduld mitunter fast auf die Probe stellten.

„Darf ich vielleicht fragen, was für eine Angelegenheit Sie hierher geführt hat,“ meinte er endlich. „Ich will natürlich nicht indistret sein, sondern ich möchte Ihnen nur eventuellen Falles meine Dienste anbieten, zur leichteren und rascheren Erledigung Ihrer Angelegenheit.“

„Seiner Zeit sollen Sie Alles erfahren,“ erwiderte sie kühl. „Vorläufig möchte ich die Sache noch als Geheimniß betrachten.“

„In Ihrer Geheimniß möchte ich natürlich nicht eindringen,“ versetzte er förmlich, wobei er sich nicht enthalten konnte, mit den Fingern nervös auf den Tisch zu trommeln, und das veranlaßte Eva, die wohl wahrte, wie weit man die Geduld ihres Vaters in Anspruch nehmen durfte, sich in das Gespräch zu mischen.

„Es kam mir gestern bereits so vor,“ sagte sie in verzügtem Tone, „als läge auf dem Herzen des Fräuleins ein geheimes Kummer, den sie keinen Augenblick vergessen könne. Vielleicht gelingt es mir mit der Zeit, Fräulein Matore zu veranlassen, daß sie mir die Ursache ihrer unglücklichen Stimmung mittheilt, und dann werde ich sie lieber zu trosten wissen.“

„Ist es von hier aus weit bis zur Post?“ fragte Leonie mit einer Mißgünstigkeit, als hätte sie die Wellenwende Bemerkung Eva's überhaupt nicht gehört, und das war für Herrn Rups denn doch zu viel.

„Von hier bis zur Hauptpost sind es etwa 10 Minuten,“ sagte er mit scharfer Betonung. „Im Uebrigen erlaube ich mir die Be-

Verhaftung einer Taschendiebin. Aufgegriffen wurde in Mainz die 16jährige Ottilie Janson von Ludwigshafen, die wegen eines Diebstahls von Taschengeld zu 2 Monaten und 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden war.

Wetter am Samstag, den 20. April. Die nach Oesterreich weiter gewanderte mäßige Depression verursacht bei uns noch immer Niederschläge, während die über dem tyrrhenischen Meer und über Norditalien liegende Depression in Süddeutschland eine kühle Temperatur bewirkt.

Aus dem Großherzogthum

Heidelberg, 20. April. Unsere hiesigen Aktienbanken zeigen das Bestreben, sich in eigenen den modernen Ansprüchen angemessenen Häusern zu installiren. So baut die Filiale der Rheinischen Kreditbank ein Geschäftshaus an der Anlage und die Oberheinische Bank hat zwei an die Universität anstoßende Häuser um 150,000 M. als Hauptziel für ein neues Geschäftshaus angekauft.

Heidelberg, 20. April. Im akademischen Krankenhaus, Barade 4, brach gestern Abend nach 10 Uhr durch unvorsichtiges Zünden der Schwefeln beim Färbemachen von Wachs ein Brand aus, der zum Glück bald gelöscht werden konnte. Neben dem brennenden Objekt lagen in einem Zimmer 20 Schwerkranke.

Karlsruhe, 20. April. Herr Stadtpfarrer Dalbig in Pauda hat definitiv die Stadtpfarrstelle Karlsruhes abgelehnt, und zwar aus Gesundheitsrücksichten, die er mit ärztlichen Attesten begründete.

Waden, 20. April. Wie das „Rohblatt“ hört, wurde Herr Musikdirektor Rothmann hierseits die Dirigentenstelle des „Liedertanz-Vereins“ unter sehr günstigen Bedingungen angetragen. Herr Rothmann hat indessen den Antrag nicht angenommen, sondern wird in seiner Stellung als Dirigent des „Sängerbundes Heidenbachs“ und der „Hermannie“ in Wühl verbleiben, was die beiden Vereine sowohl, wie seine vielen Gesangsschüler und Schülerinnen gewiß mit Genugthuung begrüßen werden.

Walden, 20. April. Bei der Zwangsauflösung der Sprengstoff-Fabrik auf dem Röttelberg wurde das Konvales von Herrn Heinrich Otto aus Straßburg zum Preise von 50,000 M. ersteigert. Der Kaufschilling betrug laut „Rath. Ztbl.“ 10,000 M.

Walden, 20. April. In dem benachbarten Orte Klein-Weiden brach im Haus des Landwirths Max Vohr Feuer auszubrechen. Die Familie lebte schon länger Zeit in Unruhe, weshalb die Frau den Unheilsschick sah, ihren Mann dem Feuertode zu überliefern. Zu diesem Zwecke schleppte sie in ihrer Nacht als der Mann in einer Kammer auf der Bühne eingeschlossen war, mit ihrer 19jährige Tochter ein Quantum Reifweiden in die Küche und steckte sie in Brand. Das Feuer wurde aber entdeckt und wieder gelöscht. Die Tochter hat ein umfassendes Geständniß abgelegt, während die Mutter die That leugnet. Beide wurden in das Amtsgefängniß Walden verbracht.

Wahl, Wessen und Umgebung.

Walden, 20. April. Der Stadtrath hält morgen eine Sitzung ab, in der sich derselbe u. A. auch über die Aufnahme eines Anlehens schuldig machen wird. Aus dem Anlehen sollen bestritten werden: zwei Volksschulhäuser, wovon das eine im südlichen Stadttheil (N. 346,000), das andere im Stadttheil Friesenheim (N. 190,000) errichtet werden soll. Weiter sind vorgesehen, M. 75,000 für zwei Pavillon-Schulbauten, M. 150,000 zur Erweiterung der Lärcherstraße, M. 185,000 zur baulichen Erweiterung des südlichen Krankenhauses, und M. 75,000 für die Erweiterung des Friesenheimer Postgutes. Die Kosten des Anlehens selbst sind auf 45,600 M. geschätzt. Falls der Stadtrath diesen Antrag annimmt, hat sich noch die Bürgerversammlung mit der Genehmigung derselben zu befassen.

Walden, 20. April. In der letzten Gemeinderathssitzung wurde beschlossen, in Folge der rapid wachsenden Dienstgeschäfte vom 1. Mai ab hier einen neuen Rathschreiber anzustellen. Als Stelle soll zur Ausschreibung gelangen.

Frankenthal, 20. April. Unter Mitnahme eines größeren Geldbetrags hat der 18 Jahre alte Bolonier Julius Herter aus Mainz das Weite gesucht. Herter, der in einem hiesigen größeren Kolonialwaarenhandlung tätig war, ist mit dem Betrage von 600 M. nach Frankfurt a. M. gefahren, wo er das Geld in überflüssiger Gesellschaft zu verjubeln suchte. Er wurde verhaftet.

Walden, 19. April. In einer Wirthschaft in Unterlängbach wurde ein junger Metzgerbursche von Bonndorf von einem Dienstknecht von Hirtshaler durch Messerschläge derart schwer verletzt, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Da durch einen Stich ein großes Blutgeschwür verletzt wurde, wodurch starker Blutverlust eingetreten war, ist Gefahr für das Leben des Verletzten vorhanden. Derselbe hatte vorher mit dem Knecht keinerlei Streit; er wollte dieselben nur, nachdem der Wirth feierabend gebeten hatte, zum Verlassen der Wirthschaft veranlassen. Der eolbe Bursche wurde noch in der gleichen Nacht von der Sanitätscommission genommen und in Untersuchungshaus abgeführt.

Walden, 20. April. Der hiesige Waarenwaarenfabrikant A. Werner, der kürzlich mit einem hiesigen Apotheker ein Duell hatte, ist gestern wegen verschiedener Betrugsacten verhaftet worden.

Frankfurt, 19. April. In der Kaiserstraße leistete ein Bettler bei seiner Verhaftung heftigen Widerstand. Er verlegte den Schutzmänn im Gesicht und konnte nur mit Mühe und Hilfe zweier Unteroffiziere und eines weiter hinzugekommenen Schutzmannes auf die Station gebracht werden. Dort geberdete er sich wie todt; er ging auf die einsteigenden Schuppente und im Kohlhof entleerte er sich vollständig und sprang wie ein Thier am Hittor empor. Auch rannte er mit seinem Kopf an die Bretterwand des Arrestes und schrie wie wahnsinnig. Ruf mit Mühe konnte er in Arrest gebracht werden.

Wingen, 19. April. Frey Keilger, Bahnhofstaxiunternehmer in Wingenbrunn, hat sich der Stadt Wingen gegenüber erboten, auf dem südlichen „Schloß Kopp“ eine Restauration feineren Stiles, nach Art der Reichshaus-Stablmensur zu errichten.

Strasbourg, 20. April. Die Reihe der eifässischen Weinschmuggler hat nun auch hier in Strasbourg einen Zuwachs erhalten. Der hiesige Angeklagte, Weinschmuggler Gustav Jakob aus Hattenheim und Inhaber der Weinstube A. Jakob's Söhne hierseits, wurde der Staatsanwaltschaft im Laufe einer gegen einen ober-sässischen Weinschmuggler geführten Untersuchung verhaftet, und es

zu denjenigen, die das Glück haben, dieses Frühjahr diesen Jagdzauber zu genießen.

Die Reichbarkeit eines Dichters. Die italienische Professorencast befaßte sich augenblicklich über eine kleine Geschichte, die dem Dichter Carducci passiert ist. Abgeordneter Bertoli, der sich auf der Durchreise nach Bologna befand, wollte eine Vorlesung des Prof. Carducci hören. Raum hatte er die vollbesetzte Aula betreten, als der Dichter, der ihn nicht kennt, ihn wie einen Eindringling behandelt, indem er ihn aufforderte, den Saal zu verlassen. Abgeordneter Bertoli ließ sich nicht zweimal sagen; am selben Tage aber schickte er an Prof. Carducci seine Entschuldigung: „Ulredo Bertoli, Mitglied des italienischen Parlaments, wollte die Ehre haben, den Dichter zu hören, den er seit Langem bewundert; anstatt des Dichters, fand er aber einen Grobian.“

Die Gluthen des Glückes. Der in Oberdorf a. R. er-scheinende „Schwarzwälder Bot“, theilt seinen Bericht über den Besuch des das württembergische Königspaar dieser Tage der Kaiserlichen Waffenfabrik abgestellter hat, mit nachstehenden, wahrhaft schwingenden Worten ein: „Es war ein banges Marten, bis heute die Sonne schien. Und sie schien heute unserer Stadt, die Sonne des Himmels, welche strahlend sich erhob, nachdem noch in der Frühe des Tages Schnee das Gefilde bedeckte und lustig die Flocken niederwirbelten. Es schien unserer Stadt die Sonne des Glückes und der Freude, die uns Ihre Majestäten, unser in Gerechtigkeit gestandener König und seine hohe Gemahlin, die geliebte Königin, durch Ihren allerbarmenden Besuch er-

wurden hierauf aus verschiedenen Reflexionen desselben, in Kronenburg, Schleißhof, Anlauf und Sulzbach amtlich Weinproben entnommen. Die Analyse stellte nun fest, daß eine Reihe von Proben nicht allein übermäßig eifigaltig, sondern auch, daß sie übermäßig gesüßt und mit chemisch unteinen Stoffen gesüßt waren. Bezüglich dieser Eigenschaften geben Anlauf zu einer strafrechtlichen Untersuchung. Der Staatsanwalt beantragte 3000 M. Geldstrafe. Das Urtheil steht noch aus.

Mühlhausen, 20. April. Der Posthilfsbote Wilhelm Morgenroth ist seit zwei Tagen nach Unterschlagung eines Einschreibbriefes mit 11 000 M. Inhalt flüchtig. Es wird vermutet, daß er die Fluchrichtung nach Stralsburg eingeschlagen hat. Die Versicherungsgesellschaft „Rheinisch-Westfälischer Lloyd“, bei der der Brief rückversichert ist, hat auf die Webererlangung des Geldes eine Belohnung von 1000 Mark gesetzt. Morgenroth ist 23 Jahre alt.

Sport.

Die Ausföhrungen zur Mannheimer Regatta zeigen, so schreibt der „Wasserpost“, nur eine wenig veränderte Form gegen das Vorjahr. Man hat den Rennen, welche eine künftige Einrichtung der Mannheimer Programmes bilden, passende Namen beigelegt und man wird zugeben müssen, daß die Bezeichnung Preis von der „Mühlau“ sicherlich schöner klingt als Anfänger-Bierer. Man hätte nur noch weiter gehen sollen und allen Rennen entsprechende Namen beilegen sollen, deren sich eine Reihe passender Bezeichnungen hätte finden lassen. Der Rhein ist dreimal vertreten indem ein Preis vom Rhein, ein Rheinhafenpreis und eine Rheinhafenpreis vorhanden ist, was leicht Verwechslungen aufkommen lassen kann. Der Umstand, daß man auch in Mannheim sehr an besartige Dinge denkt, zeigt aber, daß auch die Einzelheiten jetzt viel sorgfamer behandelt werden, als früher. Das Programm ist reichhaltig und doch nicht überladen. Es gibt dem freien Wettbewerbd an erster Stelle weiten Spielraum und bestschäftigt doch alle Entwicklungsklassen, auf denen sich die Mannschafren im Rheingebiet befinden. Es ist auf einem Guß heraus gearbeitet und nicht für eine ober die andere Mannschafren zurecht gemacht, und das wird ihm neben der vorzüglichen Kenntniß des verdienten Erfolgs schern. Die Rheinhafenpreis, die von den Mannheimern begründet und ihnen später als künftiges Rennen entzogen worden ist, wird in diesem Jahre wieder in Mannheim gerudert werden und tritt im Programm an die Stelle des unbeschränkten Einzerrennens. Wenn auch sonst keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen worden sind, so sollen am so einschneidende im Regattabetrieb, insbesondere in der Herrichtung des Regattaplatzes zur Durchführung gelangen. Die Tribüne soll eine bedeutende Vergrößerung erfahren und eine feste Restaurationhalle errichtet werden. Vor Allem wird aber dafür Sorge getragen werden, daß eine Bootlagerhalle errichtet wird, welche die Sicherheit des darin untergebrachten wertvollen Materials gewährleistet. Die Zustände im vorigen Jahre fanden mit Recht schärfsten Tadel. Wenn auch ähnliche Verhältnisse die Ursache der unzureichenden Einrichtungen waren, so galten doch die Ruber ihrer Unzufriedenheit unvorhersehen Ausbruch und es ist nur gerechtfertigt, wenn der Mannheimer Regattaverein besondere Anstrengungen macht, hier Wandel zu schaffen. Es ist begreiflich, daß ihm die geplanten Reueinrichtungen überaus willkommen veranlassen und aus diesem Grunde wird er wohl auch einer theilweisen Ermäßigung der Einträge für die beschränkten Rennen noch nicht näher getreten sein. Darüber kann aber schließlich hinweggesehen werden, wenn gute Einrichtungen einen sportlich hervorragenden guten Wettbewerb unterstützen, und unbillige Forderungen werden von den Ruberern niemals gestellt werden, wenn sie der Augenschein überzeugt, daß alle Anstrengungen gemacht wurden, um in erster Linie der Sache zu dienen.

Walden, 20. April. Der Reinger Ruderverein hat die Vorbereitungen für das Training aufgenommen und am 23. April tritt der Trainer Brightwell ein, um das Training in die Wege zu leiten. Der Reinger Ruderverein wird zwei gute Seilerlehrer heranzubringen und die erste Mannschafren wird in alter Zusammensetzung mit Hummel 1. Brandt, Meißig, Rensch 1 und Hummel 2 am Schlag rudern, da Vieg nicht mehr trainirt. Die Berliner Regatta wird nicht besucht, da dieselbe so früh liegt, daß eine fertige trainirte Mannschafren nicht heranzubringen kann. Da die Seilermannschafren sehr schwer ist, so wird sie ein sehr scharfes Training durchmachen, das darauf abzielt, die Mannschafren für die Frankfurter Regatta fertig zu machen und sie noch bis zur Mainzer Regatta auf der vollen Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Engenentigkeiten.

In Darmen wurde die Metallwaarenfabrik von Witte und Comp. durch ein Feuerbrand zerstört. Große Waarenvorräthe wurden vernichtet. Der Schaden ist bedeutend.

In Saarbrücken zerstörte Feuer die Lohhalle mit der ganzen Wäldereinrichtung.

In Kiel wurde in der Heiligengeistkirche ein Kirchenraub vollführt, bei dem Altargeräthe erbeutet wurden. Es gelang, einen der Diebe beim Festhalten der zerbrochenen Altarleuchter zu verhaften.

In Kremenichug, Südrussland, ist die Dampfmaschine niedergebrennt. Sechs Müllerstellen und acht Arbeiter sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden beträgt über eine Million Rubel.

Das Land der Stenographinnen ist Amerika. Dort sind hunderttausend Damen, von denen 20 Tausend allein auf New-York kommen, täglich und ständig mit stenographischen Arbeiten beschäftigt. Eine geschickte Stenographin verdient in Amerika 100 Dollars im Monat, also etwa 400 Mark nach unserem Gelde.

In Neu York zerstörte Feuer die Wäldereinrichtung von Blofer. Der Schaden wird auf über 300,000 M. geschätzt.

Im Laufe der nächsten Woche finden Verträge zwischen England und den Vereinigten Staaten mit Telegraphie ohne Draht statt.

Der in Westmünde angekommene Lloyd-Dampfer „Sonn“ rettete bei schwerem Wetter auf dem atlantischen Ozean die zehn Mann starke, völlig erschöpfte Mannschafren der sinkenden norwegischen Bark „Trient“.

In Rosenthal (Ruh) explodirte ein Dampfkeffel, wobei sieben Personen getödtet wurden.

Die „Jenaische Zeitung“ beging gestern die Feier ihres 225jährigen Bestehens und des 150jährigen Jubiläums.

wiesen haben. Und wie lauchten und in die Gluthen dieses Glückes, wie genossen die Wonne, die uns der heutige Tag erhebenden Gedanken vergönnt hat.“

Seemannstod. Ueber ein entsetzliches Schiffungsglück berichtet der Kapitän des Hisingbörger Dampfers „Emanuel“ folgende Einzelheiten: Auf der Fahrt vom Mittelmeer nach der Nordsee erschienen wir am Freitag, 7. April, auf dem 80. Grade nördlicher Breite im Atlantischen Ozean einen Dreimaster, der mit zerrissenen Segeln Wind und Wogen peitschenden war. Auf See tobte ein furchtbarer Sturm. Wir näherten uns dem Schiffe und bemerkten, daß es vom Achterschiff aus mittels Roteten Rothsignale gab. Runnebe mühten wir die Fahrt, um in der Nähe der hilflosen Bark zu bleiben und bei abflauendem Winde die Rettung der Besatzung zu versuchen. Abends zwischen 7 und 8 Uhr befanden wir uns zwei Meilen von dem Unglücksschiff entfernt. Da traf ein schweres See den Dreimaster. Das katifische Schiff legte sich bereit auf die Seite, daß die Wästen die Wasseroberfläche berührten. Noch eine gewaltige Woge rollte über die Bark hinweg. Da lenkte der Dreimaster und verschwand sofort mit der gesammten Besatzung in der Tiefe. Als Unglücklichen — eine Bark ist durchweg mit zwölf Mann besetzt — fanden den Seemannstod. Da der ortsnähe Sturm anhielt und tiefe Finsterniß herrschte, vermochte der „Emanuel“ seinen einzigen Mann zu retten; ebensowenig konnte der Kapitän über die Rationalität des Unglücksschiffes etwas feststellen.

laums des Besitzes einer eigenen Druckerei. Seit ihrer Gründung ununterbrochen wird die Zeitung von der Familie Reunshaus herausgegeben.

Auf der Grube Teudelbusch der braunschweigischen Kohlenwerke brannte der Förberschacht-Schuppen mit 20 000 Centnern Bricketts ab. Der Betrieb wird dadurch auf einige Wochen gestört sein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kirchen-Concert. Das heute Freitag Abend in der Concordienkirche stattfindende Fest-Concert des Vereins für kirchliche Kirchenmusik muß der Länge des Programms wegen pünktlich um 8 Uhr beginnen, weshalb das verehrte concertbesuchende Publikum höflich gebeten wird, sich möglichst vor 8 Uhr in der Kirche ges. einfinden zu wollen.

Gerhart Hauptmann arbeitet an einem romantischen Mitter-drama, das die Figur der Runigunde von Thurneiz, die mit einer Sage der Burg Hynast bei Wandrumb verknüpft ist, zur Heldin haben soll.

Edmond Rostands Bühnendichtung „Die Samariterin“, die jüngst im Theatre des Nations, oder wie es jetzt heißt Theatre Sarah Bernhardt in Paris bereits die wunderbarste Vorstellung erlebt hat, wird demnächst auch dem deutschen Publikum zugänglich gemacht werden. Die Kölner Schriftstellerin und Recitatörin Frau Anna Schneider hat eine vorstellige, dem Rostandschen Reimverses völlig gerecht werdende Uebersetzung und zugleich dichterische Nachbildung des die Begegnung Christi mit der Samariterin am Jakobbrunnen behandelnden Stückes geliefert, die binnen Kurzem im Buchhandel erscheinen wird und von der Verfasserin auch in ihr nächstwinterliches Vortragprogramm aufgenommen worden ist.

Fräulein Marie Seyffert vom Stadttheater in Järlid ist vom August d. J. an für die Preiziger Oper verpflichtet worden. Sie tritt an Stelle der aus dem Verbaude des Stadttheaters ausgeschiedenen Frau Elise Deuer.

Verkauf von Pompeji auf der Pariser Welt-ausstellung 1900. Ein ganz eigenartiger, von Künstler angelegter Plan, der das Interesse der gebildeten Welt in Anspruch nehmen wird, soll auf der Pariser Weltausstellung verwirklicht werden. Es handelt sich darum, der modernen Epoche des 19. Jahrhunderts die alte Kultur gegenüberzustellen, wie sie vor fast zwei Jahrtausenden in den von der Asche des Vesuviusbedeckten Stätten Verulkatum und Pompeji sich zeigte. Die Auswahl der darzustellenden Bauelemente wird sich beschränken auf das Forum civile mit dem Tempel des Jupiter, Apollo und Merkur, der Basilika, dem Tribunal, dem Pantheon und dem Hause der Camachio; auf das so kunstreich ausgestaltete und noch so trefflich erhaltene Haus der Wittler (Domus Vettiorum); auf die Ruinen mit den Hauptportalen und auf einige der vornehmsten Gebäulichkeiten. In den erst darzustellenden Bauelementen will man das Leben der alten Welt mit den Trachten und Sitten der Zeit durch öffentliche Zeremonien und Feste, durch Theateraufführungen, gymnastische Übungen, Gladiatorenkämpfe u. s. w. aufleben lassen. Künstlich erhalten die Tempel, Häuser, Gassen, auch ihre alte, echte Ausstattung. Zur Verwirklichung des Planes haben sich bereits Gelehrte und Künstler vereinigt.

Max Klinger's Aneignung für das Refner-Museum in Hannover angekauft worden. Das Bild war vor Jahren im Salon Schulte ausgesteilt. Es zeigt Christus am Kreuz zwischen den Schöheren, ihm gegenüber die fast nur skizzierte, seltsame, fast aufrechte Gestalt der Maria. Eine bewegte Gruppe der fanatischen Schöllgelehrten und ein Mann und ein Weib in anstößiger Gewandung, herrlich schön gehalten, die fast und verständnißlos der Scene zuschauen, schließen die Darstellung ab. Das Bild ist trotz mancher beschränkenden Einzelheiten von ergreifender Wirkung.

Hans Thoma, der neue Karlsruher Galleriedirektor, schreibt anlässlich seiner Uebersiedelung von Frankfurt nach Karlsruhe: „Wie dachte ich mehr daran, Frankfurt zu verlassen — aber das Leben besteht aus einer Kette, deren Glieder oft wunderbar einander greifen, sodass das eigene Wollen nicht mehr entscheiden darf. Dem Rufe meines Vorgesetzten mußte ich folgen, denn es war ja auch der Großherzog, der es durch persönliches Eingreifen mit im Jahre 1899 möglich machte, mich der Künstlerlaufbahn zu widmen. Mit meiner Berufung nach Karlsruhe schließt sich so ein Kreis, der freilich von Niemand vorausgesehen und gemollt, doch zu einem stolgenden Bande wurde, dem mich zu entziehen mir nun wie eine Art von Feigheit vorgekommen wäre. Mit Vertrauen gehe ich der neuen Stellung entgegen und hoffe, daß ich auch da meiner Aufgabe treu befunden werde. Dies Vertrauen wird nun sehr gestärkt, seit ich weiß, daß die guten Wünsche meiner Frankfurter Freunde mich begleiten; daß es der Freunde mehr sind als ich je zu hoffen wagte, stützt das Band, das mich mit Frankfurt im Laufe der Jahre umwoben hat, so daß es nicht zerreißen wird. — Bieleicht entficht ja dadurch eine störende deutsche Kunst, die sich als Dritte im Bunde sehr wohl neben die Münchener und Berliner stellen darf.“

Wie aus Wien gemeldet wird, steht das Engagement von Fräulein Schoda von der Frankfurter Oper, welche gegenwärtig an der Wiener Hofoper mit Erfolg gastirt, bevor. Fräulein Schoda singt mit unterlegtem Kontralt, von dessen provisorischem Abschlusse wir schon vor einiger Zeit berichteten.

Wie Brahms seine Briefe schrieb, erzählt Eduard Hanslick in seinem neuen Buch „Musikalische Kritiken und Schilderungen“. Das Briefschreiben war Brahms in der Seele verhaftet. Oft fand man ihn ganz verzweifelt am Schreibtisch sitzen, auf dem sich ein Häuflein Briefe angeammelt hatte. Freilich waren da mitunter viele Sachen zu erledigen: Geschäftsbriefe von Verlegern, Kongressdirektoren, Fest-Komitees, darunter auch Einladungen von Freunden, Qualifikationen und Autographen-Bestellungen. Aber Brahms wurde bald fertig damit. Wenn irgend möglich, schrieb er auch Korrespondenzkarten, um nicht die Briefe zu büren. Er schrieb schnell und benutzte stets Gänsefelle. Ort und Datum angab, hielt er nicht für nöthig. In kurzen, knappen Antworten brachte er es bald zur Wirkung. Seine Unterschrift hieß er ab mit J. B. Das hat er übrigens nicht nur aus Bequemlichkeit, sondern weil er die Autographensammler fürchtete, mit denen er schon schlechte Erfahrungen gemacht hatte. In einem Kullionskatalog hatte er einmal mit anderen Autographen einen „Ausführlichen Brief von Johannes Brahms an seinen Vater“ zum Verkauf angeboten gefunden. Durch einen Freund gelang es ihm den Brief zurück zu erhalten — aber selbstem wurde er noch vorsichtiger in seinen Briefen. Sogar Urtheile über lebende Komponisten oder musikalische Richtungen finden sich sehr selten darin. Die immer zahlreicher sich an ihn herandrängenden Autographenbesitzer fertigte er sehr kurz ab. Für Notizenlinien in, aller Eile hineingeschrieben, ein Motiv von zwei, höchstens drei Takten, und die Unterschrift — das war Johannes Brahms' Autograph. Sehr unangenehm war es ihm, wenn die Korrespondenzkarte nicht genügte, und er sich auf einem Briefbogen offiziell für etwas bedanken mußte, etwa für einen hohen Orden, oder die Aufnahme in eine Akademie. Wenn gab er dann einen Freund das Konzept vorher zur Durchsicht. „Gnada!“, so schreibt Hanslick, trat er mit ganz ungenöthner, geheimnißvoll demüthigter Miene bei mir ein und küßerte, er habe etwas ganz Neues geschrieben und wolle es mir zeigen — kein Mensch habe es noch gesehen. Nachdem er mich eine Weile in freudiger Erwartung hatte zappeln lassen, zog er behäufam sein Konzept eines Dankschreibens (wenn ich nicht irre, für den Woyt-milians-Orden) hervor und zeigte sich an meiner Enttäuschung.“

Eine Goethefeier in Amerika soll aus Anlaß des auf den 28. August d. J. fallenden 150. Geburtsjahres des Dichters bereits im Mai abgeschlossen werden und zwar in Boston. Auno Franke von der dortigen Harvard-Universität, welcher bei der ergebenden Schatz-kasse in Newhart eine große Rede hielt, hat mit Herrn Dr. R. J. Belling, Musikdirigenten und Vöronogen, die Anordnung dazu gegeben. Aus dem von den deutschen Professoren der Universität in der New-Yorker Staatsregierung veröffentlichten Aufruf ist zu entnehmen, daß die Feier an einem der ersten Tage des Mai in dem großen Saale des

Mannheim, 21. April.

Der Turnvereins Statuten soll und den Namen des größten deut- Dichters durch Wort und Lied verkörpert wird. Die Erlöse dieser Feier sind für das Strohburgen Denkmal bestimmt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 20. April. Gegenüber den Berichten, die von der Reise des Freiherrn Sped v. Sternberg nach Berlin zu melden wissen, ist festzustellen, daß Herr v. Sternberg gestern Abends auf der Reise nach San Francisco verlassen hat, wo er am 24. ds. eintreffen wird. Dort wird er sich mit den andern Kommissaren an Bord des amerikanischen Transportdampfers Weg- geben und mit diesem am 25. ds. nach Samoa abgehen. Ausnahmsweise wird Honolulu auf dieser Reise nicht an- laufen.

Berlin, 20. April. Es heißt, daß in der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses, die die Kanalvorlage vor- zubereiten hat, 17 Gegner der Vorlage oder gar 19 unter 28 sigen.

Wien, 20. April. Nach der „N. Fr. Pr.“ soll Kardinal Fürstbischof D. Köpp in Weidenau ein für Gymnasialzwecke bestimmt gewesenes Haus zur Errichtung eines deutschen Prie- sterseminars erworben haben.

Wien, 20. April. Die Blätter melden aus Budweis in Böhmen: Auf verschiedenen Bauten arbeitende Bauarbeiter wurden von Ausständigen mit Steinen und Stöcken angegriffen. Mehrere Mann wurden verletzt. Die Gendarmerie und Polizei vertrieb die Aufständigen. Militär wird in Bereitschaft gehalten.

Prag, 20. April. Streiks sind in mehreren Fabriken Nord- böhmens ausgebrochen.

Paris, 20. April. Das „Echo de Paris“ meldet, daß der oberste Kriegsrath gestern die Einwände gegen die Aufhebung der Festung Lille geprüft habe. Der Rath habe in Anbetracht der Neutralität Belgiens, die wegen der unzureichenden Verthei- gungsmittel dieses Landes leicht verletzt werden könnte (!), geschlossen, die Festung Lille beizubehalten.

Unterforschungsrichter Pasques hat seine Entscheidung in- gegen die Verurtheilung getroffen. Die beiden Angeklagten wer- den vor die Anklagekammer verwiesen, die darüber entscheiden wird, ob sie unter folgender doppelter Anklage vor das Schur- richter verwiesen werden sollen: 1. durch Ruf und Reden zu einem Aufschlag gegen die innere Sicherheit des Staates aufgereizt zu haben; 2. wegen Aufreizung von Militärpersonen zum Un- gehorsam.

Abgeordneter Gerville-Beache hat den Ministerpräsidenten Dupuy benachrichtigt, daß er eine Gesetzentwurf zur Revision der Verfassung einbringen werde.

Lüttich, 20. April. Im Kohlenrevier von Graing ist die Lage sehr ernst. Es arbeiten kaum einige Arbeiter. In einer Versammlung beglückwünschte der Deputirte Smals die Ar- beiter der Coderischen Kohlenbezirke, daß sie sich dem Ausstarbe angeschlossen haben. Der Vorstand des Kohlenbergwerks Refalac bietet den Arbeitern Lohnrückstellungen an. Die andern Vorstände sind ebenfalls geneigt, doch verweigern die Ausständigen die Annahme. In Herifal ist kein Arbeiter ausständig.

Rosk, 20. April. Die Zahl der Ausständigen im Beden von Rosk beträgt 2000, also 1000 mehr als gestern. Im Centrum rechnet man 9000 Ausständige.

Charleroi, 20. April. Die Zahl der Ausständigen im Beden von Charleroi nimmt beträchtlich zu und wird auf 18 000 geschätzt. In den meisten Gruben wird jedoch noch in be- schränktem Umfange gearbeitet. Ueberall herrscht Ruhe. Es ver- lautet, daß einige Hüttenwerke mangels Kohlen beabsichtigen, die Feuer zu löschen. Wenn der Ausstand bis Samstag nicht be- endet ist, werden mehrere große industrielle Werke vorläufig geschlossen werden.

London, 20. April. Ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen zwischen den Mitgliedern der Junta der Philippinen in Europa. Die Mehrzahl sei für die Verhandlungen mit den Ameri- kanern. Hier, diesen Standpunkt theilend, seien nach Manila abgereist. Agoncillo und zwei andere Vertreter des entgegen- gesetzten Standpunktes bleiben in Europa.

Tripolis, 20. April. Nachrichten aus Murzuk melden, daß eine französische Unternehmung in Baghirni angekommen sei, um den Sultan gegen den Häuptling Rabos zu unterstützen.

Im Falle des Erfolges soll der Sultan von Baghirni zum Sultan von Bornu ernannt werden.

Madrid, 20. April. In Sevilla haben sich die Führer der Ultramontanen für ein Bündniß mit den Carlisten aus- gesprochen. — Der Kreuzer „Conde de Venadito“ hat Bilbao verlassen, um an der baskischen Küste zu kreuzen und die Lan- dung von Waffen zu verhindern. — Der sozialistische Ausschuss erhebt gegen die letzten Wahlen Einspruch, deren Ergebnis er einen Betrug nennt. Der Minister des Innern erklärte, die Re- gierung führe fort, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, um ver- hängnisvolle Ueberraschungen zu vermeiden. — Es verlautet, die Carlisten beabsichtigen, an der Küste von Motril Waffen zu landen. Infolge dessen wird die Küstengegend von 2 Kompa- nien bewacht.

Kanea, 20. April. Die freiliche Verfassung erhielt nun- mehr die Zustimmung der Mächte. Nur Artikel 38 erklärten sie für ungültig. Somit entfällt das Recht der Nationalversammlung, einen neuen Fürsten zu wählen, falls die Stellung des Oberkommissars, der im neuen Statut feils „Hegemon“ (Fürst) genannt wird, erledigt würde.

Washington, 20. April. Sobald die Transportschiffe bereit sind, gehen 14 000 Mann regulärer Truppen zur Ver- stärkung der Truppen des Generals Oils nach Manila ab. Der deutsche und der amerikanische Kommissar für Samoa sind heute abgereist.

Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“

Berlin, 21. April. Zum Besten der Nothleidenden in Deutsch-Ostafrika fand gestern Abend im Zoologischen Garten ein Konzert statt, dessen Protektorat die Kaiserin übernommen hatte. Die bekanntesten Künstler und Mitglieder der Hofgesell- schaft waren betheilig. Die Kaiserin war verhindert zu er- scheinen.

Hannover, 21. April. Die Reichstags-Ergebnisse in- gegen die Wahl des Reichstagspräsidenten einer Stichwahl zwi- schen Waphoff (nat.) und Bar (Welfe).

Lhorn, 21. April. Auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze fanden drei Arbeiter einige Geschosshünder, mit denen sie leich- sinnig experimentirten. Eine Explosion erfolgte, wobei alle drei fürchterlich verstimmt wurden.

Paris, 21. April. Der König von Schweden hat heute Paris verlassen und ist nach Wiesbaden abgereist.

Mannheimer Handelsblatt.

Wälzische Bank. Unter Hinweis auf die in heutiger Nummer unserer Zeitung enthaltene Publikation dieser Bank machen wir darauf aufmerksam, daß dieselbe für derzeit 35 Millionen betragendes Aktienkapital durch Ausgabe von 6000 jungen Aktien zu je M. 1000 auf M. 42 200 000 erhöht. Davon werden im Auftrag eines Con- sultants, welches die jungen Aktien übernommen hat, 5833 Ge- neral-Aktionen in der Zeit vom 23. April bis incl. 5. Mai dem zum Bezug angebotenen, das auf je M. 6000 alte Aktien = M. 1200 junge zum Kurs von 100 % einfallen. Das Angebot steht nach Abzug der Unkosten, Stempel und Staatsgebühren in den ordent- lichen Referenzfonds. Die Gesamtreserven der Bank werden sich alldann auf ungefähr 9 Millionen oder ca. 22 % des erhöhten Aktienkapitals von 42 Millionen belaufen. Die neuen Aktien sind pro 1899 halbjährig dividendenberechtigt. Die Gewinne der Bank, deren Dividende für die letzten 5 Jahre 7, 7 1/2, 8, 8 1/2 betragen, zeichnen im letzten Jahre große Ausdehnung; auch wurden neue Niederlassungen in Vauderz, Frankfurt und Gießen errichtet, eine weitere in Algen, wo die Geschäfte des Vorstands-Vereins auf die Bank übergehen, ist in der Bildung begriffen, sodas angenommen werden darf, daß das erhöhte Capital sofort lohnende Verwendung findet. Wir verweisen im Uebrigen auf den veröffentlichten Prospekt.

Mannheimer Offener Markt vom 20. April. Heute wurden an hiesiger Börse gehandelt: Bad. Aukt. u. Wittverf. Aktien zu 400. Gehandelt wurden: Oelfabrik-Aktien zu 111.60, Bad. Brauerei-Aktien zu 195, Mannh. Summi-Aktien 107. Soast notiren: Mannh. Lager- haus-Aktien 109.50 G. 110 G., Oberheim. Verf. Ges. 225 G. Frankfurt. Offener Markt vom 20. April. Oesterreich. Kreditaktien 221.60, Diskontokommandit 195, Darmstädter Bank 160.80, Deutsche Bank 209.20, Dresdener 159.90, Ottomans 114.90, Oekerr. Ang. Bank 153, Berliner Bank 118.90, Oekerr. Staatsbahn 163.70, Lombarden 26.50, Gotthard-Aktien 144, Schweizer Central 142, Schweizer Nordost 97.80, Schweizer Union 76.70, Jura-Simplon 87.60, Sproy. Italiener 94.70, Sproy. Portugiesen 24.70, Sproy. West- licher 25.70, Sproy. amort. Wer. III. S. 44 20, Zirk. Loose 122.80, Zirk. C. 27.85, Braunkohle Eisen, 139, Nordd. Lloyd 120.50, Caro 161.70, Schmelzer 239.30, Concordia 200.40, Selsentischen 191.50, Sarsener 194, Siberia 210.80, Saura 242.50, Edison 296.60, Alkaf

Bestereiten 215.20, Nürnberg. Färber Str. 389.70, Mannh. Chem.- fabrik 194, Sächler Maschinenf. 105.70, Zellstoff Dresden 120.50, Albert 145, Dilger 123.50, Hüttenheimer Spinn. 104.80. Berlin, 20. April. (Stellenbörsen) In hiesiger Börse notiren: Oberdeutsche Bank 125.80 G., Wälzische Bank 141.50 G. G. Wälz. Hypotheken-Bank —, Rhein. Hypoth. Bank —, Chem. Industrie Mannheim 127.50 G., Deutsche Zeitung 841 G., G. Wälzeregen Aktien. Stamm 215 G., Wälzeregen Aktien. Bezugs 108.25 G., Zellstoffwerk Walden 274 G., Mannheimer Versicherung —, Hüt- tenheimer Spinnerei 101 G. G.

Courseblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 20. April.

Table with multiple columns listing various commodities like wheat, oil, and sugar with their respective prices and exchange rates.

Weizenmehl Nr. 00 0 1 2 3 4, Roggenmehl Nr. 0 25.25 1) 22.25, Weizen höher, Gerste unverändert, Daser fest, Mais höher.

Tabak.

Mannheim, 20. April. Zur alle Cigarettenfabrik zeigt sich lebhaftes Nachfrage. Es herrscht besonders von außerhalb für leichte Cigaretten reger Bedarf; reichlich sind nur keine Vorräthe vorhanden. Ein in Jannahme begriffenes Interesse dokumentirt sich für 98er Herbsttabak. Es ergibt sich, daß dieselben, wenn auch nur bei kleinen Beständen, ein hübsches farbiges Sortiment ergeben, das von den Spielern rasch aus dem Markt genommen wird. — Bedauer- lich ist das anhaltend hohe, raube Wetter, das die Fermentation der 98er Tabake verzögert.

Getreide.

Mannheim, 20. April. Die Stimmung war heute wesentlich fester, durch andauernde Klagen über den Saatenstand in Amerika. Die Forderungen waren M. 2-3 höher und auch La Plata forderte wesentlich höhere Preise. Preise der Tonne auf Notiermarkt: Saroniska M. 125-141, Südböhmer Weizen M. 127-130, Roussak II. M. 129 bis 130, Redwinter M. 139, Wilmanke M. —, Neuer La Plata M. 123-133, Russischer Roggen M. 113-117, Westera. Roggen M. —, Mais unged. M. 80, La Plata-Mais M. 81, Russische Futtergerste M. 65, Weiser amerik. Daser M. 116, Russischer Mittelhafer M. 112-117, Prima russischer Daser M. 120-125.

Wasserstandsnotizen vom Monat April.

Table showing water level observations for various rivers and locations from April 16th to 21st, with columns for date and water level.

Getreide-Sorten.

Small table listing different types of grain and their prices.

Advertisement for 'Verein für klass. Kirchenmusik' featuring a 'Fest-Concert' on Friday, April 21st, at 8 PM in the Concordienkirche. Includes details about the program and ticket prices.

Advertisement for 'Militär-Berein Mannheim' featuring a 'Frühjahrs-Generalversammlung' on Saturday, April 22nd, at 8:30 PM in the Waldbrunnhalle.

Advertisement for 'Verein für Geflügelzucht Mannheim' featuring a 'Generalversammlung' on Friday, April 25th, at 5 PM in the Hofes.

Advertisement for 'Kunstverein' featuring a permanent exhibition on Sunday, April 23rd, from 2 to 5 PM.

Advertisement for 'Freiwillige Feuerwehr' featuring a 'Probe' on Monday, April 24th, at 6 PM in the Spritzenhaus.

Advertisement for 'Freiwillige Feuerwehr' featuring a 'Probe' on Monday, April 24th, at 6 PM in the Spritzenhaus.

Advertisement for 'Colosseumtheater in Mannheim' featuring a performance on Friday, April 21st, at 8 PM.

Advertisement for 'Die schöne Klosterbäuerin' featuring a performance on Friday, April 21st, at 8 PM.

Advertisement for 'Israelitische Gemeinde' featuring a service on Friday, April 21st, at 7 PM.

Advertisement for 'Verein Kaiserl. Marine Mannheim' featuring a 'Versammlung' on Saturday, April 22nd, at 8 PM.

Advertisement for 'Kanonier-Verein Mannheim' featuring a 'Versammlung' on Saturday, April 22nd, at 8 PM.

Advertisement for 'Zünftiger Schriftsteler' featuring a service on Friday, April 21st, at 8 PM.

Advertisement for 'Frische Eier von eigenem Hühnerhof' featuring a service on Friday, April 21st, at 8 PM.

Advertisement for 'Damens-Güte' featuring a service on Friday, April 21st, at 8 PM.

April, 21. April

General-Anzeigen

in und Strümpfe... Verm. Berger, C. 1. 8.

Photograph. Apparate... Phil. Braun, 19215

Zimmerparlier... Heinrich Stockheim, 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein Fräulein... 19257

H 8, 38... 19257

H 8, 5... 19257

Verloren... 19257

Ein neuer... 19257

2 Kraftfahrer... 19257

Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Reinbau, M 1, 4... 19257

N 3, 5... 19257

Gesunden... 19257

Ein neue... 19257

Rheinparf... 19257

Tüchtige... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

N 2, 5... 19257

N 3, 16... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein neuer... 19257

Wirthsleute... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

N 5, 11b... 19257

Q 3, 10/11... 19257

Ankauf... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Mannheimer... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

N 7, 27... 19257

R 3, 1... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Magazinarbeiter... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

N 7, 13... 19257

R 7, 33... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ordentl. Hausbursche... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Eleg. Wohnung... 19257

S 1, 17... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ausläufer gesucht... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

S 2, 15... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Jüngere Arbeiter u. Arbeiterinnen... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

T 4, 10... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Direktor... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

T 6, 25... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Aufsesser... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

T 6, 26... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Arbeiterinnen... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

U 4, 13... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Vertreter... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

U 4, 13... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Kohlengrosshandlung... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

U 4, 13... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Schreibhülfe... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

U 4, 13... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

U 4, 13... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

U 4, 13... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

U 4, 13... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

U 4, 13... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

U 4, 13... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Lehrmädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

Ein sol. Mädchen... 19257

U 4, 13... 19257

